

## Bischof Simpert und das Problem Neuburg

Ein weiterführender Beitrag zur Festlegung von Sitz und Begriff des frühmittelalterlichen bayerischen Bistums Neuburg

Von Josef Heider

In ihrem umfangreichen tieferschürfenden und klaren Begleittext zur Karte 26/27 des von Max Spindler 1969 herausgebrachten Bayerischen Geschichtsatlasses umreißt Frau Dr. Gertrud Diepolder Seite 90 ganz prägnant das Thema meines Aufsatzes also:

„Der Fall Neuburg: Papstbriefe von 798 und 800 nennen Bischof Sintpert von Neuburg bzw. Staffelsee unter den bayerischen Bischöfen. Über dieses Neuburg gibt es drei verschiedene Auffassungen:

- a) es sei identisch mit dem hypothetischen spätantiken Bistum Staffelsee (S. u. R. Bauerreiß).
- b) der Bischofssitz Neuburg sei zwar auf der Staffelseeinsel zu lokalisieren, sei aber erst im frühen achten Jahrhundert als Ausweichsitz des Augsburger Bischofs im bayerischen Teil seiner Diözese entstanden (s. u. K. Schmid).
- c) Neuburg sei zu identifizieren mit Neuburg a. d. Donau. Dort habe Herzog Odilo, um fränkischen „Raumordnungsplänen“ entgegenzuwirken, 741/2 ein eigenes Bistum gegründet für den bayerischen Teil der Augsburger Diözese (so F. Zoepfl, A. Bigelmair, J. Heider, W. Volkert).

Sicher ist nur eins — und das Ergebnis sieht man noch auf unserer Karte: Kurz nach 800 wird der Neuburger Sprengel auf Initiative Karls des Großen mit dem Augsburger (wieder?) zusammengelegt.“

Entsprechend dieser ihrer zweifelnden Einstellung wurde dann auch in der Karte 14 über „Das bayerische Stammesherzogtum 788“ in diesem Atlas sowohl bei Neuburg als auch bei Staffelsee nur das Signum für ein „Altkloster mit Eigenkirchen“, nicht aber für einen Bischofssitz angebracht. Damit ist dann leider in diesem maßgebenden bayerischen Geschichtsatlas wenigstens für die Darstellung in der Karte die interessante kirchengeschichtliche Bedeutung dieser beiden Örtlichkeiten untergegangen. Man hätte dort jedenfalls das Signum für einen Bischofssitz mit „?“ anbringen müssen! Im folgenden soll nun die ganze Problematik Neuburg-Staffelsee nochmals, und wie ich hoffen möchte, abschließend behandelt werden. Dabei ist es unerlässlich, die Vorgeschichte und früh- und hochmittelalterliche Geschichte von Neuburg an der Donau, so wie sie sich nach heutigen Erkenntnissen darstellt, zu behandeln. Da dies, vor allem bei Bauerreiß, bisher meist nicht geschah (und wohl auch nicht möglich war), so

wurde die ausschließliche Blickrichtung der Historiker auf das frühmittelalterliche bedeutende Inselkloster Wörth im Staffelsee gelenkt oder es hat doch zu Zweifeln über den „episcopus“ in der „Niwenpurgensis civitas“ geführt.

I. *Quellenbelege zur Vor- und Frühgeschichte und zur mittelalterlichen Geschichte von Neuburg an der Donau*

1. Auf dem Stadtberg eine vorkeltische und befestigte keltische Siedlung. Ihr Name Venaxamodurum ist von den Römern für ihre Nachfolgesiedlung übernommen worden. Grabungen von Heimatpfleger Michael Eckstein haben dies und die Existenz dieser befestigten Keltensiedlung im Bereich der Peterskirche nachgewiesen. Weitere latenezeitliche Funde im übrigen Stadtbereich sind bekannt. Vgl. M. Eckstein, Keltische und römische Wehranlagen auf dem Stadtberg in Neuburg. Bayer. Vorgeschichtsbl. 30/1965 sowie weitere Veröffentlichungen von Eckstein in den Neuburger Kollektaneenblättern 1965 ff.

2. Ältere Funde von römischen Inschriftensteinen — Vollmer 233 bis 237 —, von zwei Bronzeemern und eines offenbar einer spätrömischen Begräbnisstätte entstammenden Henkelkruges, dazu zahlreiche Kleinfunde aus neuerer Zeit, auch eines Kalkbrennofens (Grabung M. Eckstein) bestätigen die Existenz einer römischen Siedlung auf dem Stadtberg, der oberen Vorstadt und dem Neufeld (Richtung Feldkirchen). Auf dem Stadtberg ein spätrömisches Kastell namens Venaxamodurum, über das die Notitia dignitatum, ein gegen 400 n. Chr. verfaßtes Staatshandbuch aller höherer Hof-, Civil- und Militärbehörden des römischen Gesamtbereichs folgendes berichtet:

„Kapitel XXXIV der Notitia Dignitatum occidentis.

Dux Raetiae.

Sub dispositione viri spectabilis ducis provenciae

Raetia primae et secundae:

.....

10) Praefectus alae primae Flaviae Raetorum Quintanis (Künzing)

11) Tribunus cohortis nonae Batavis (Passau)

12) Tribunus cohortis tertiae Brittonum Abusina (Eining)

13) Praefectus alae secundae Valeriae singularis Vallato (Manching)

14) Tribunus cohortis sexta Valeriae Raetorum Venaxamodoro (Neuburg)

15) Tribunus cohortis primae Herculeae Raetorum Parroduno (Burgheim)

16) Tribunus cohortis quinatae Valeriae Frigum Pinianis (Aislingen)

17) Tribunus cohortis tertiae Herculeae Pannoniorum Caelio (Kellmünz)

Nach der obigen Reihenfolge paßt für „Venaxomodorum“ nur das römische Neuburg a. d. Donau. Die frühere Identifizierung mit Straubing — Sorviodurum — ist heute allgemein aufgegeben. Es gab mithin in spätrömischer Zeit sicher auf

dem Stadtberg Neuburg ein Kastell für die von einem Tribun befehligte 6. Valerische rätische Kohorte.

3. Die 530/40 in die frühere Provinz Rätien einwandernden Baiern besiedeln auch das verkehrsmäßig an einem Donauübergang so günstig gelegene Neuburg und benennen unter Außerachtlassung des alten Namens ihre Siedlung (wohl wegen unterbrochener Siedlungskontinuität) „Nuwenpurg“ — „zu neuen Purg“ —, so benannt im Gegensatz zu den noch sichtbaren Bauten des alten spät-römischen Kastells (ahd. = Purg). Neuburg und Umgebung, besonders das große Donaumoos, werden herzogliches Fiskalgut. Der eigentliche Herzogshof, der spätere Königshof, der gefreite „hof der Pappenheimer zu Niunburg in der stat“, der Prülhof des 15./17. Jahrhunderts lag da, wo das frühere Postamt stand, in der Luitpoldstraße. Für den Herzogshof gibt es zwar aus der Zeit der Agilolfinger keinen Beleg, doch muß seine Existenz aus der späteren Geschichte von Stadt und Amt Neuburg zwingend vorausgesetzt werden.

4. Beim „Geographen von Ravenna“, um 680 n. Chr., erscheint eine „civitas Nova“. Diese Siedlung darf nach den in der Belegstelle mitgenannten Orten mit Neuburg an der Donau identifiziert werden.

5. 740/41–801/7 Nachweise über ein Bistum und einen Bischofssitz „Neuburg“ (zusammen mit „Staffelsee“).

a) Der österreichische Mediziner und Historiker Wolfgang Lazius, gest. 1565, berichtet in seinem Werk: *De gentium aliquot migrationibus* . . . Basel 1557, im 7. Buch „De Boiis“ ausführlich über das Bistum Neuburg „supra Ratisnonam“, also gemeint Neuburg a. d. Donau. Er nennt als Neuburger Bischöfe den Wikko, Manno und Odalhart und beruft sich auf einen alten Codex als Quelle. Neben viel auch anderwärts gut beglaubigten Tatsachen finden sich bei Lazius auch manche Irrtümer; vgl. F. Zoepfl, ZBLG 13 (1941), 94–96.

b) Der aus Benediktbeuern stammende und dort geschriebene cdm 4618 (s. XI) der *Vita s. Bonifatii auctore Willibaldo* berichtet: Bonifatius habe Bayern in vier Bistümer eingeteilt, für Salzburg Johannes, für Freising Erembert, für Regensburg Gawibald als Bischof bestimmt, „quartum in Nova civitate nomine Mannonem, cui Odalhart episcopus successit“ (vgl. *Vitae sancti Bonifati archiepiscopi Moguntini recogn. W. Levison, Hannoverae et Lipsiae 1905*, 39).

c) Auf der Synode von Dingolfing (um 770) ist neben anderen bayerischen Bischöfen und Äbten Bischof Manno anwesend. In einigen späteren Hss. der Synodalakten (Gebetsverbrüderung) erhält der Name den Zusatz „Niwenpurgensis civitas episcopus“ (MG Conc. II 96 f.). Schon vorher ist Manno in einer Freisinger Urkunde von 760 genannt (vgl. Th. Bitterauf, *Die Traditionen des Hochstifts Freising 1*, München 1905, 43) und im Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg, das 784 angelegt wurde, ist er als Verstorbener geführt (MG *Necrologia 2*, 26).

d) In den Freisinger Traditionen ab 777 begegnet mehrfach Bischof Odalhart. Im Verbrüderungsbuch von St. Peter ist er (mit seinem Kapitel) unter den Le-

benden aufgeführt. (Udahlart ep. et, c[ongregatio] ipsius. MG Necrol. 2, 12). Es ist ohne Zweifel der Neuburger Bischof Odahlart.

e) In einem Schreiben vom April 798 teilt Papst Leo III. den bayerischen Bischöfen („provinciae Baiowariorum episcopis“) mit, er habe Salzburg zur Metropole erhoben. Unter den Bischöfen, die davon benachrichtigt werden, ist mit Namen aufgeführt „Sintpertus ecclesiae Nivinburgensis (episcopus)“. MG Epistolae 5, 58 f Nr. 3.

f) Auf der (2.) Reibacher Synode vom 20. Januar 799 unterschreibt sich „Simpertus Newburgensis episcopus“ (MG Concilia 2, 215). Vermutlich für die 2. Reibacher Synode und für die kurz darauf abgehaltenen Synoden von Freising und Salzburg hatte Bischof Sintpert im Auftrag Karls d. Gr. jene Zusammenstellung synodaler fränkischer Bestimmungen zu überbringen, die in einer Hs. des Salzburger Konsistorialarchivs erhalten sind; gedruckt MG Concilia 2, 213 f. Beachtlich, daß die späteren Übersetzungen der Reibacher Akten (MG Concilia 2, 215–219) Sintpert als Augsburger Bischof bezeichnen.

g) Der gleiche Sintpert wird in einem Schreiben Papst Leos III. an die bayerischen Bischöfe vom 11. April 800 als „episcopus ecclesiae Stafnensis“ bezeichnet (MG Epistolae 5, 60 f, Nr. 5).

h) Die dem 10. Jahrhundert angehörende Translatio s. Magni berichtet, Bischof Sintpert von Augsburg habe mit Bewilligung des Papstes Leo und des Kaisers Karl „parochiam ambarum partium Lici fluminis“, also die Bistümer Augsburg und Neuburg vereinigt (MG SS 4, 425). Da ausdrücklich betont wird, Karl d. Gr. sei damals bereits Kaiser gewesen („per . . . confirmationem domni Karoli jam facti imperatoris“) und da Sintpert 807 starb, fällt die Vereinigung in die Zeit von 801–807.

6. 788. Baiern wird fränkische Provinz; der Herzoghof Neuburg mit zugehörigem Besitz, besonders der Siedlung auf dem Stadtberg und dem Donaumoos, wird Königsgut.

7. 800–1197. Neuburg im wechselnden Besitz der deutschen Könige oder der bayerischen Herzöge. Unter den Luitpoldingern 900 bis 947 bestimmt herzoglich. Um 1000 begründet Herzog Heinrich IV. von Baiern, der spätere Kaiser Heinrich II., auf dem Stadtberg Neuburg ein Benediktinerinnenkloster. Ob die Welfen als bayerische Herzöge (1070–1077, 1096–1139, 1155–1179) Neuburg besessen haben, ist nicht überliefert. Verfasser möchte es bezweifeln.

8. 916. 6. Juli. Die Erzbischöfe Heriger von Mainz, Pilgrim von Salzburg, ferner die Bischöfe Tuto von Regensburg, Tracholf von Freising, Adalwart von Verden und Uodalfried von Eichstätt befinden sich am genannten Tage in Neuburg an der Donau am königlichen Hof daselbst. Unter dem gleichen Tage stellt der ebenfalls dort weilende König Konrad I. mit den genannten Erzbischöfen und Bischöfen als Zeugen eine Urkunde aus, worin er der Kirche von Säben Immunität und Königsschutz bestätigt (damals hatte der König in seinem Kampfe gegen Herzog Arnulf von Baiern die Hauptstadt Regensburg erobert

und sich auch des herzoglichen Hofes in Neuburg bemächtigt). Die genannten Bischöfe und Erzbischöfe standen in dem Kampfe auf Seiten des Königs (Heidingsfelder, Regesten der Bischöfe von Eichstätt 112).

8a. 977 August-Sept. Als Kaiser Otto II. mit einem Heer gegen Böhmen (gentem Sclavorum) zieht und Herzog Otto von Schwaben und Baiern mit einem Heer aus beiden Herzogtümern zu seiner Unterstützung in Baiern bereitsteht, verspricht Bischof Heinrich von Augsburg, diesem mit seinem Aufgebot nachzukommen. Wie verabredet war, wartet er mit seiner Streitmacht (cum suis militibus) so lange, bis Herzog Ottos Heer vorrückt, und läßt dann die festen Plätze seines Machtbereichs (civitates, quas potuit) besetzen. Er selbst begibt sich nach Nuvunburg (Neuburg an der Donau), während Heinrich der Zänker Pazowa (Passau) besetzt. — Bischof Heinrich sperrte durch die Besetzung von Neuburg (einem herzoglich baierischen Ort) die Donaustraße, wohl in der Absicht, dem Herzog Otto den Rückweg von Böhmen nach Schwaben zu verlegen. (Volkert-Zoepfl, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, 166).

9. 1002. Die Leiche des am 23. 1. 1002 auf der Burg Paterno unweit Rom verstorbenen Kaisers Otto III. wird über die Alpen nach Deutschland gebracht. Herzog Heinrich IV. von Baiern, der nachmalige Kaiser Heinrich II., empfing zu Polling die Leiche seines kaiserlichen Vetters und geleitete den Trauerzug bis zu seiner Herzogsresidenz Neuburg an der Donau. Während der Trauerzug nach Köln weiterzog, vollzog der Herzog von Neuburg aus seine Pläne zur Erlangung der Königswürde. Im Juni 1002 zog der Baiernherzog von Neuburg oder Regensburg aus an den Rhein, um sich die Königskrone zu holen. Bei ihm befanden sich sämtliche Bischöfe Baierns; Hartwig von Salzburg, Albuin von Brixen, Gebhard von Regensburg, Gottschalk von Freising und Christian von Passau. (Riezler, Geschichte Bayerns I, 2, S. 7).

10. 1007. König Heinrich II. besucht wieder Baiern. Auf einem glänzenden Hoftage in Neuburg am 2. 4. 1007 versammelte er um sich die Großen aus allen Teilen des Reichs. (Riezler, Geschichte Bayerns I, 1, S. 18/19).

11. 1007 April 2 Nouumburgum (Neuburg an der Donau). Bischof Bruno (fratris sui [des Königs] Augustanae civitatis episcopi) nimmt teil an der vor König Heinrich II. stattfindenden Verhandlung über die Klagen der Äbte Uuinizo von Monte Amiato (Provinz Siena und Grosseto) gegen den Bischof Arialdus von Chiusi (Provinz Siena) wegen der trotz alter Befreiung vom Bischof geforderten Zehnten und wegen der Weigerung des Bischofs, Kirchen der Klöster zu weihen. Die Versammlung findet statt in Neuburg (in caminata sua in castello haereditatis suae“ (in der Kemenate der erbeigenen Burg des Königs, d. i. die heutige Alte Burg oder weniger wahrscheinlich eine Burg am Westende des Neuburger Stadtberges, bei der heutigen Münz; kaum gemeint der königliche Fiskalhof in der unteren Stadt, der Bauhof des Pappenheimer Urbars). Teilnehmer: Die Bischöfe Wizelinus (Werinhar) von Straßburg, Lam-

bert von Konstanz, Odelrich von Chur, Odelrich von Trient, die Äbte Odilo von Cluny, Lizo von Leno (prov. Brescia), Ugo vom Farfa, Bonus von Ravenna, Gisilbert von Siena, Johannes von Lucca, Otto von Amorbach (Lkr. Miltenberg) und die Grafen Hildebrand, Rainer, Arding, Wido, Petrus Traversarius und der Priester Igezo, Bote des Bischofs von Arezzo. Anno incarnationis dominicae 1006, ind. 4, quarto nonas aprilis. (Volkert-Zoepfl, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, 221).

12. 1007, 1 Nov. Kaiser Heinrich II. schenkt der Bamberger Bischofskirche die ihm gehörige Abtei Neuburg (MB XXVIII? I, 341; Guttenberg, Regesten der Bischöfe von Bamberg, 58). Diese Einverleibung erscheint Ende des 13. Jahrhunderts als aufgehoben. Die Abtei ist seitdem wieder selbständig unter der Vogtei der Baiernherzöge.

13. 1009 April Augsburg-Neuburg an der Donau (Augusta urbs — nova Urbs). Auf Vorladung König Heinrichs II. kommt Thietmar (Sohn des Grafen Siegfried von Walbeck) am 19. April nach Augsburg; am folgenden Tag erwartet ihn der König in der Kapelle Bischof Brunos (capella Brunonis episcopi) und überträgt ihm nach der Wahl durch einige Geistliche in Anwesenheit des Erzbischofs Tagino (von Magdeburg) mit dem Stab das Bistum Merseburg. Am 23. April begibt sich das königliche Gefolge nach Neuburg an der Donau, wo Thietmar am 24. April vom Erzbischof Tagino (von Magdeburg) unter Assistenz von Bischof Hildiward (von Zeitz) und vier anderen Bischöfen geweiht wird (in sacerdotem). — 3. feria post resurrectionem dominicam. — Proximo sabbato. — 8. kal. mai. (Volkert-Zoepfl, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, 223).

14. 1055. Kaiser Heinrich III. eilt von Italien auf die Kunde einer Verschwörung des abgesetzten Baiernherzogs Konrad von Zütphen und des Herzogs Welf von Schwaben nach Deutschland. Am 10. 12. 1055 weilte der Kaiser im Königshof Neuburg an der Donau (Riezler, Geschichte Baierns I, 1, S. 75).

15. 1077. Herzog Welf I. von Baiern, der sich gegen Kaiser Heinrich IV. empört hatte, wird in Neuburg an der Donau von einem kaiserlichen Heer eingeschlossen und gefangen genommen (Aventin III, 131; Riezler, Geschichte Baierns I, 1, S. 154).

16. 1180 bei der Belehnung Ottos I. von Wittelsbach mit dem Herzogtum Baiern Stadt und Amt Neuburg staufisch, kein Bestandteil des Herzogtums.

17. 1180 und früher: Marschall Heinrich von Kalendin und seine Familie scheinen schon damals Besitz in und um Neuburg gehabt zu haben. Es deutet manches darauf hin, daß die Kalendine zu ihrem Stammsitz Burg Kalden (Kalteneck bei Ehekirchen, südlich Neuburg an der Donau auf einer hohen Bergkuppe am Rande des Donaumooses gelegen) in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts mit dem Burggrafenamt über Neuburg an der Donau belehnt worden sind. (Kalteneck, heute Burgstall Lorenziberg).

18. 1189, 7. Mai (?) Kaiser Friedrich I., auf dem Zuge ins Heilige Land be-

griffen, weilt vom Norden herkommend, mit zahlreichem Gefolge in seiner Stadt im staufischen Königshof in Neuburg an der Donau und stellt daselbst den berühmten Freibrief für die Stadt Hamburg aus. (Hamburger Urkundenbuch Nr. 286, S. 253). Die Urkunde ist formal eine Fälschung. Eine echte Urkunde scheint zugrunde zu liegen. — Es war dies das letzte Mal, daß im Mittelalter ein deutscher Kaiser in den Mauern der Stadt Neuburg weilte.

19. Um 1190. Im Verzeichnis der Tafelgüter des römischen Königs erscheint „Nuremberg super Danubium“ (verschrieben für „Nuvenberg“ = Neuburg „super Danubium“) mit einer Leistung von 2 Servitien für den König. — F. Schnelbögl, Nürnberg im Tafelgüterverzeichnis des römischen Königs, Jb. für fränkische Landesforschung 10 (1950), 37–46; W. Metz, Staufische Güterverzeichnisse, Berlin 1964, S. 6–51.

20. 1197, August 5; Liparische Inseln. Kaiser Heinrich VI. belehnt seinen getreuen Marschall Heinrich von Calendin mit dem Moosamt bei Neuburg an der Donau mit allen zugehörigen Gütern, Eigenleuten und Vogteien, besonders der Vogtei über die Güter des hl. Ulrich (d. i. des Bischofs von Augsburg) in Horowen (Ehekirchen) und mit weiteren Gütern bei Riedenburg und Hemau. „(. . . concedimus ei in rectum feodum et heredibus suis et presenti pagina in perpetuum confirmamus totum officium nostrum, quod Sibodo de Jageshouen et Heinricus Dietenkerus a nobis tenuerunt, videlicet paludem et omnia bona, que pertinent ad paludem circa Nuwenburg apud Danubium, advocacias omnes et specialiter advocaciam super bona beati Udalrici apud Horowen et omnia bona, que nostre urbane fuerunt cum omnibus hominibus et advocaciis et ad ea pertinentibus . . .)“ Abdr. im „Urbar der Reichsmarschälle von Pappenheim“, München 1929, S. 81–83; ferner im Neuburger Kollektaneenblatt 114/1961, S. 133–136, daselbst mit verbesserter Identifizierung der Zeugenreihe.

21. Um 1214 (so nach der Festlegung von Kraft) lassen die Pappenheimer ihren gesamten Grundbesitz an Eigen und Lehen im sogenannten Pappenheimer Urbar verzeichnen. Der Besitz von Burg und Amt Neuburg ist in zehn gesonderten Kapiteln geschlossen aufgezählt wie folgt:

a) Aktivlehen des Marschalls, die er „in dem ampt nüenburch“ an seine „leut“ ausgegeben hat.

b) Gülten die zur „bürg Niunburg“ (= Burggrafschaft Neuburg) gehören.

c) Gültpfennige, der zum „ampt Niumpurch“ gegeben werden.

d) Korn-, Schweine-, Eier- und Geflügelgülten, die im Amt Neuburg gegeben werden.

e) Die 14 Kirchen, bei denen dem Marschall entweder der Kirchensatz oder die Vogtei zusteht.

Das waren die 12 Kirchen, „die der Marschalck in dem Ambt Niunburgk leicht“ (wo ihm der Kirchensatz zusteht): St. Peter in Neuburg, Manching (Mändichingen), Leidling (Lütelingen), Biding, Ortlfing (Artolvingin), Rohrenfels („Rohrbach“ nicht Rohrbach bei Rennertshofen!), Nähermittenhausen

(Wittenhusen), Längloh (Lengenloch), Hohenried (südwestlich Ingolstadt), Zirgesheim (Yringeshen), Riedensheim (Rudesheim), Stepperg. Bei folgenden zwei Kirchen war der Marschall Vogt: Joshofen (Jageshoven), Ried bei Neuburg („der Perg sant Görigen“, St. Georg ist Kirchenpatron von Ried).

f) Gülten, die dem Marschall im Amt Neuburg „von dem künig“ zustehen.

g) Weistum des früheren königlichen Fiskalhofs und nunmehrigen pappenheimischen Fronhofs „ze Niunburg in der stat“.

h) Die mit dem Amt Neuburg verbundenen Vogteien, darunter die in der Belehnungsurkunde von 1197 ausdrücklich erwähnte Vogtei über die Leute und Besitzungen des Hochstifts Augsburg zu Horwen (Ehekirchen).

i) Gesondert angeführt das Lehen zu Wittenhausen (Näher-, Fernmittenhausen südlich Neuburg), welches der Marschall dem Hermann von Arbon gegeben hat.

k) „Das seind die recht der hof an oxhen vnd an pfeningen.“

Vgl. Wilhelm Kraft „das Urbar der Reichsmarschälle von Pappenheim“, München 1929. Mehrere Verbesserungen bei der Identifizierung der Ortsnamen von Dr. Heider als Manuskript im Staatsarchiv Neuburg Amtsbücherei Nr. 770. — Wolfgang Metz, „Staufische Güterverzeichnisse“, Untersuchungen zur Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte des 12. und 13. Jahrhunderts, Berlin 1964. Die Ansicht von Metz, wonach die Staufer auch nach 1197 noch Rechte im Amt Neuburg besaßen, scheint begründet: es gab noch nach 1197 „camerae regis homines“ (der Name „Kammerhöfe“ ist heute noch im Gebrauch!), die ersichtlich nicht an die Pappenheimer, sondern an den König zu zinsen hatten. Ferner scheint das Amt Neuburg nach 1197 als königliche Vogtei, wenn auch verwaltet von den Pappenheimern, geführt worden zu sein; unter dem Begriff „Landvogtamt Neuburg“ ist es dann 1247 ff. von den Wittelsbachern anstelle des sonst gebräuchlichen Pflegamts organisiert worden.

22. Um 1200: Die Marschälle von Kalendin-Neuburg erbauen sich am Westende des Stadtberges von Neuburg eine zweite Burg (sogenannte Münz).

23. Ein erst 1955 in der obern Stadt im Vorhof des ehemaligen Seminargebäudes aufgefundener jüdischer Grabstein von 1241 beweist die Existenz einer Judengemeinde im pappenheimischen Neuburg. M. Eckstein, Ein jüdischer Grabstein aus dem 13. Jahrhundert in Neuburg a. d. Donau, Schwäbische Blätter, Augsburg 1958, Heft 2.

24. 13. Jahrhundert. Der bedeutendste Grundherr in Neuburg an der Donau war neben dem deutschen König (später die Pappenheimer, ab 1247 die Wittelsbacher) das von Herzog Heinrich IV. von Baiern im Jahre 1000 auf dem Stadtberg gegründete Benediktinerinnenkloster St. Maria. Wir dürfen annehmen, daß sein in den ältesten Urbaren nachgewiesener Besitz in Neuburg überwiegend zum Ausstattungsgut gehörte, welches der Klostergründer aus dem zum Herzogtum gehörigen Besitz in und um Neuburg herausgenommen hat. Das älteste Urbar dürfte um 1300 niedergeschrieben worden sein. Hauptstaats-

archiv München, Allgemeines Staatsarchiv, Signatur: Kloster Neuburg Lit. Nr. 1, 2.

Daraus erhalten wir folgende für die ältere Stadtgeschichte bedeutsamen Aufschlüsse: In Neuburg an der Donau gab es neben der Pfarrkirche St. Peter, der Pfarr- und Klosterkirche St. Maria, dann St. Martin noch eine vierte romanische Kirche St. Georg (1806 abgebrochen, stand im heutigen Friedhof in der unteren Stadt). Diese vier romanischen Kirchen beweisen gewiß schlagend Existenz und Bedeutung der civitas Neuburg in der romanischen Zeit. Überaus auffallend ist die Existenz einer Schottengasse. Darin liegt m. E. ein Hinweis auf ein früheres Schottenkloster in Neuburg an der Donau.

25. 1247: Herzog Otto II., der Erlauchte von Baiern, nimmt den Pappenheimern die Stadt und das Amt Neuburg mit Gewalt hinweg. Das Castrum Neuburg, die heutige Alte Burg, wurde in diesem Kampfe zerstört; Neuburg ist seitdem wittelsbachischer Besitz. „In diebus illis (1247) marschalcus de Papenhaim, qui ducem Bawarie multus modis afflixerat, ab hominibus ipsius ducis captus, castrum ipsius, quod Niwenburch nuncupatur, destruitur“. Quell. u. Erört. I, S. 392, M.G.SS.XVII. Ann. Schaftlarienses S. 342.

Mit diesem Beleg für den 1247 erfolgten Übergang der Stadt Neuburg an die Wittelsbacher sollen unsere Quellenauszüge enden.

## II. Die Siedlungs- und politische Geschichte von Neuburg an der Donau bis zum Mittelalter in Zusammenfassung

Das verkehrs- und siedlungsgeographisch ungemein günstig gelegene Neuburg an der Donau mit seinem durch eine Insel erleichterten Flußübergang, seinem stets hochwasserfreien Stadtberg, der unmittelbar südlich der Donau aufragt, mit dem allein nach Süden sanft verlaufenden Jurasporn, war schon zu vorkeltischer und römischer Zeit besiedelt. Auf dem Stadtberg das spätrömische Kastell Venaxamodurum, daran nach Süden sich anschließend eine große Wohnsiedlung mit Handwerksbetrieben an der strategisch wichtigen Donau-Südstraße, die von Augsburg über Burghöfe (Sumontorium), Burgheim (Parrodunum) nach Regensburg führte. Die bayerischen Herzöge übernehmen schon im 7. Jahrhundert den Stadtberg mit den dort noch stehenden steinernen römischen Bauten und die ganze umliegende Landschaft einschließlich des Donaumoores und bauen diesen Besitz als herzogliches Amt mit einem herzoglichen Fiskalhof am Fuße des Stadtberges (in der Gegend des alten Postamtes) als Verwaltungsmittelpunkt aus. Dieser Hof dient zeitweilig als herzogliche Residenz. Den Namen Niwinpurg, Civitas Nova, erhielt die neue bayerische Siedlung im Gegensatz zu den noch sichtbaren Mauern des verlassenen römischen Kastells auf dem Stadtberg, die als die „altiupurg“ angesprochen wurden. Neuburg an der Donau, das in den Quellen schon vor 1000 als „Civitas“ Neuburg

erwähnt wird, bildet zu dieser Zeit zusammen mit Regensburg, Passau, Lorch (das alte Lauriacum), Freising und Salzburg einen der sechs Herrschaftsmittelpunkte der bayerischen Agilolfinger-Herzöge. Die überragende Bedeutung Neuburgs bleibt auch nach der Einverleibung Baierns ins Frankenreich 788 erhalten; es erscheint bald als Königshof, bald wieder als herzogliche Residenz, als letztere besonders bedeutsam unter Herzog Heinrich IV., dem nachmaligen Kaiser Heinrich II. Die Wichtigkeit Neuburgs zur Zeit der Herzöge vom Stamme Luitpolds in der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts beweist eine Urkunde vom 6. 7. 916. Damals weilte König Konrad I. mit den Erzbischöfen von Mainz und Salzburg und den Bischöfen von Regensburg, Eichstätt, Freising und Verden in Neuburg an der Donau, um hier Regierungshandlungen zu vollziehen. Im Jahre 977 wird Neuburg an der Donau als bedeutsamer fester Platz „civitas“ bezeichnet, als eine der Schlüsselstellungen, von der aus man das bayerische Herzogtum beherrschen kann. 1007 versammelt König Heinrich II. auf einem glänzenden Hoftage in Neuburg die Großen aus allen Teilen des Reichs. Am 24. 4. 1009 wird in Gegenwart des ganzen königlichen Gefolges, das von Augsburg nach Neuburg (Nova Urbs) gezogen war, Thietmar von Walbeck vom Erzbischof Tagino von Magdeburg unter Assistenz von fünf Bischöfen zum Bischof von Merseburg in der Peterskirche in Neuburg geweiht.

Zu dieser Zeit am Anfang des 11. Jahrhunderts gibt es in Neuburg nicht weniger als vier Kirchen: St. Peter, die Ursprache, welche die Agilolfinger von ihrem Herzogshof aus wohl schon um 680 n. Chr. errichtet haben; St. Martin, die heutige Provinzialbibliothek, wahrscheinlich bald nach 788 erbaut; St. Maria, die zum Benediktinerinnenkloster gehörige Kirche und 2. Pfarre der Stadt, entstanden gleichzeitig mit der Errichtung des Klosters im Jahre 1000; schließlich die erstmals im ältesten Urbar des Benediktinerinnenklosters Neuburg genannte Kirche St. Georg unterhalb des Stadtberges und außerhalb der Stadtbefestigung, eine Spur scheint auf die Existenz eines Schottenklosters auf dem Stadtberg hinzuweisen.

Am 10. 12. 1055 weilte Kaiser Heinrich III. im Königshof Neuburg an der Donau. Schließlich hat dann noch Kaiser Friedrich I. am 7. 5. 1189, als er auf dem Zuge ins Hl. Land begriffen war, vom Norden her kommend mit zahlreichem Gefolge in seiner Stadt und im staufischen Königshof Neuburg an der Donau Station gemacht und daselbst den berühmten Freibrief für die Stadt Hamburg ausgestellt. Im Tafelgüterverzeichnis des römischen Königs um 1190 (so nach der Datierung von Metz) ist Neuburg an der Donau mit einer Leistung von zwei Servitien für den König eingetragen. Nach der Mitte des 11. Jahrhunderts erscheinen die pappenheimischen Marschälle von Kalendin als Burggrafen der königlichen Stadt Neuburg. 1197 belehnt Kaiser Heinrich VI. seinen getreuen Marschall Heinrich von Kalendin mit dem Donaumoosamt Neuburg samt allen dazugehörigen Vogteien, Pfarreien und Grundherrschaften und begründet damit eine geschlossene Herrschaft der Pappenheimer in und um Neu-

burg, wenn auch wahrscheinlich noch unter Aufrechterhaltung einiger königlicher Rechte. 1247 endet mit der Eroberung von Stadt und Amt Neuburg durch Herzog Otto II. den Erlauchten von Baiern die königliche Stellung von Neuburg an der Donau. Der Königshof, frühere Herzogshof, wird zum wittelsbachischen Amts- und Bauhof (genannt Pril- oder Richerhof), die Stadt Sitz eines wittelsbachischen Landvogtamts. Erst durch den Kölner Spruch König Maximilians 1505 wird Neuburg für drei Jahrhunderte wiederum Residenz und Regierungssitz, nachdem Herzog Ludwig im Bart von Ingolstadt schon um 1420 sich dort eine Nebenresidenz errichtet hatte.

### III. *Bischofssitz und Bistum Neuburg an der Donau-Staffelsee*

Aus obigen urkundlichen Belegen im Zusammenhang mit der allgemeinen Reichsgeschichte kann über das Bistum Neuburg an der Donau-Staffelsee folgendes gesagt werden: Der päpstliche Legat Bonifatius hatte 739 das Herzogtum Baiern durch die Errichtung der vier Bischofssitze in Passau, Freising, Regensburg und Salzburg kirchlich organisiert. Dabei hat er die hergebrachten Grenzen des älteren Bistums Augsburg, welches in einem Streifen östlich des Lechs nach Baiern hineinragte, respektiert. Für Oatilo, den damaligen Baiernherzog, war es nun ein Stein des Anstoßes, daß der nach Franken orientierte Augsburger Bischof in seinem Herzogtum, wo er die volle Unabhängigkeit von Franken anstrebte, geistliche Funktionen ausübte. Bei Bonifatius war da nichts zu erreichen, wohl aber bei dem Sondergesandten Sergius, den Papst Zacharias auf Bitte des Herzogs um 740 nach Baiern geschickt hatte. Dieser mit allen päpstlichen Vollmachten ausgestattete Legat errichtete bei der Abtrennung von Augsburg ein eigenes Bistum für den seitherigen Augsburger breiten Sprengelstreifen östlich des Lechs und noch etwas nördlich der Donau im Umkreis von Neuburg. Als Sitz dieses neuerrichteten baierischen Bistums bot sich von selbst die dort gelegene bedeutendste baierische stadtleiche Siedlung, der Herzogshof Neuburg an der Donau mit der herzoglichen Eigenkirche St. Peter auf dem Stadtberg als Bischofskirche an. Die exzentrische Lage durfte keine Rolle spielen, nachdem es die einzige eines Bischofs würdige Siedlung im Bereich des zu errichtenden Bistums war (Abb. 52).

Der erste noch von Sergius eingesetzte Neuburger Bischof war Wicco. Des- sen Stellung wurde 743 infolge der Niederlage Oatilos durch Pippin bei Apfel- dorf am Lech und die Erlöschung des Legatenamtes des Sergius unhaltbar: Bonifatius setzte im Einvernehmen mit dem Papste Zacharias den Wicco ab und weihte den Manno als neuen, dem Hausmeister Pippin genehmen Neuburger Bischof, der bis 770 amtierte. Auf ihn folgte Odalhart 770 bis 789; wir kennen ihn aus Freisinger Urkunden. Wahrscheinlich mußte er als enger Anhänger Herzogs Tassilos infolge dessen Amtsenthebung und Verbannung im Jahre 788 auf sein Bischofsamt 789 verzichten. Sein Nachfolger als Neuburger Bischof

wurde der mit König Karl befreundete Augsburger Bischof Simpert (dort ab ca. 778 regierend). Damit waren die Bistümer Augsburg und Neuburg in Personalunion vereinigt. In seiner Eigenschaft als Bischof von Neuburg unterstand Simpert dem Erzbischof von Salzburg, und so wird in einem an die bayerischen Bischöfe gerichteten Schreiben des Papstes Leo III. vom Jahre 798 die Erhebung des Bischofs Arn von Salzburg zum Erzbischof der Provinz Baiern auch Simpert als „episcopus ecclesie Niouinburgensis“ angeführt und ebenso erscheint „Sintpert von Neuburg“ auf der Synode von Reisbach zusammen mit den übrigen bayerischen Bischöfen und Äbten 799. Merkwürdigerweise erscheint unser Bischof Simpert von Neuburg in einem Schreiben des Papstes Leo III. von 800 als Bischof Sintpert der Staffelseekirche „episcopus ecclesiae Stafnensis“. Ersichtlich hatte Kaiser Karl seinem getreuen Simpert zum Lohn für seine Dienste das reiche Inselkloster Wörth im Staffelsee geschenkt. Eine Verlegung des Bischofssitzes von Neuburg an den Staffelsee möchte Bigelmair kaum annehmen; das Inselkloster sei ihm und dem Augsburger Bistum in Kommende gegeben und man habe damals auch in anderen Fällen einen Bischof nicht nach seinem eigentlichen Bischofssitz, sondern nach einem bedeutenden ihm gehörigen Klosterbesitz benannt. Es ist aber auch gut möglich, daß das Staffelseekloster im Austausch gegen die bischöflichen Besitzungen in und um Neuburg gegeben wurde, welche letztere dann an den fränkischen Königshof in Neuburg gefallen sind. Karl der Große wollte das Neuburger Bistum zum Absterben bringen! Dem entspricht es ganz, wenn das Staffelseebistum erst nach 788 urkundlich auftaucht. Immerhin ist die Möglichkeit der Ausübung bischöflicher Handlungen durch Simpert von seinem Staffelsee-Kloster aus zuzugeben (Abb. 53).

Der überaus reiche, urkundlich genau überlieferte Klosterschatz mit seinen vielen, einem Abtbischof zugehörigen Geräten und liturgischen Gewändern könnte darauf hinweisen. Bauerreiß hat dies auch für seine Darlegungen benützt. Im allgemeinen aber dürfte Bischof Simpert die Verwaltung des „auf Abruf stehenden“ Bistums Neuburg Staffelsee seit 788 von Augsburg aus besorgt haben. Das von Bauerreiß des weiteren zur Stützung seiner Darlegungen hypothetisch noch angeführte spätrömisch-frühchristliche Bistum am Staffelsee (in Zusammenhang mit der römischen Straßenstation am Moosberg bei Murnau) ist nirgends akzeptiert worden. Durch die Einverleibung Baierns ins Frankenreich 788 war die Existenz eines bayerischen Stammesbistums Neuburg überflüssig geworden und die Rückgliederung durch die oben erwähnte Personalunion bereits eingeleitet worden. Sie erfolgte dann 801–807 (vgl. oben Kap. I Ziff. 5h). Eine als Bischofssitz in Frage kommende „civitas nova“ oder „Neuburg“ im Staffelsee auf der Insel Wörth oder beim Staffelsee ist einfach nicht zu finden. Was Bauerreiß da anführt: einen Flurnamen „die Bürg“, einen Inselnamen „Birke“, das eignet sich nicht als glaub- oder grabungswürdige Örtlichkeit für einen abgegangenen Bischofssitz „Neuburg“ am Staffelsee.

Für künftige Darstellungen in Geschichtsatlanten empfehlen sich diese Formen:

Neuburg an der Donau: Bischofssitz, Bistum 740 bis ca. 790 (800, 807)

Staffelsee, Insel, Kloster Wörth, Bischofs-Nebensitz zusammen mit Neuburg an der Donau 790–800 (807).

Es ist dem Verfasser ein rechter Kummer, daß im Bayerischen Geschichtsatlas von 1969 und in kirchengeschichtlichen Karten-Darstellungen bei Ausstellungen, etwa Bavaria Sacra, die Bischofssitze Neuburg an der Donau (und Staffelsee) fehlen. Das haben Prof. Zoepfl, Prof. Bigelmair und vielleicht auch der Verfasser und Bauerreiß nicht verdient. Möge da diese Festschrift für Sintpertus episcopus Augustensis Niwinburgensis Stafnensis ein Zeichen setzen!

Letzte Veröffentlichungen über das Bistum Neuburg-Staffelsee und die allgemeine kirchlich-staatliche Situation in Franken und Baiern in den Jahren 730 bis 800: A. Bigelmair, Der hl. Sintpert, Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben III, München 1954; H. Löwe, Bonifatius und die bayerisch-fränkische Spannung, Jahrbuch für fränkische Landesforschung 15 (1955); Volkert-Zoepfl, Regesten der Bischöfe und des Domkapitels Augsburg I, 1, Augsburg 1955. J. Heider, Von der Keltenburg zum deutschen Königshof — Belege zur ältesten Geschichte der Stadt Neuburg. Neuburger Kollektaneenblatt 118/19 (1965/66), 17–33.